



Leseprobe Davies, Montessori für Eltern, ISBN 978-3-407-86612-7

© 2020 Beltz Verlag in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-86612-7>

VORWORT

»Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen«, so hat Maria Montessori gesagt. Kinder auf ihrem Weg beim Aufwachsen begleiten zu dürfen gehört zu den spannendsten Erfahrungen unseres Lebens. Es erfüllt uns mit unglaublicher Liebe, unseren Säugling das erste Mal lächeln zu sehen. Voller Stolz halten wir unserem Kleinkind die Arme entgegen, um es nach den ersten wackeligen Schritten sicher aufzufangen. Das erste deutliche Wort ist für die meisten Eltern ein bewegender und unvergesslicher Moment. Das Leben mit Kleinkindern bietet jeden Tag ebenso viele Glücksmomente wie Abenteuer und Herausforderungen. Verzweifelt versuchen wir zu verstehen, warum unser Kind nicht schlafen will, warum es phasenweise immer wieder extrem anhänglich ist oder warum es schon wieder vollkommen verzweifelt in einem Wutanfall gefangen ist.

Dieses wunderbare Buch von Simone Davies wird dich auf ganz wundervolle Weise deinem Kleinkind näher bringen. Es begleitet Eltern in den ersten Lebensjahren und zeigt, wie wir auf liebevolle Weise die Entwicklung unserer Kinder unterstützen können, indem wir für sie ein anregendes Umfeld schaffen, ihre vollkommen natürliche Entwicklung begleiten und ihre Gefühle ernst nehmen. Die Montessori-Pädagogik basiert darauf, Kindern eine geeignete Lernumgebung zu bieten, in der sie ganz frei ihrem angeborenen Entdeckerdrang nachgehen können. In der sie abwechslungsreiche Möglichkeiten angeboten bekommen, sich mühelos Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen, ohne dass wir ihnen etwas aktiv beibringen müssten. Maria Montessori war der Auffassung, das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen –, hierin liege die erste Aufgabe des Erziehens.

Mit diesem Buch wird uns Eltern auf einfache und anschauliche Art und Weise die faszinierende Welt der Montessori-Pädagogik für Kleinkinder eröffnet. Wir erfahren, wie eine ideale Lernumgebung geschaffen werden kann und wie wir die sogenannten sensiblen Phasen, in denen Kinder besonders empfänglich für bestimmte Lernbereiche sind, erkennen und unterstützen können. Dabei geht es nicht darum, Kinder bestmöglich zu fördern, um schnell eine hohe Leistungsfähigkeit zu erreichen, sondern vielmehr ihre natürliche Entwicklung angemessen zu begleiten. Simone Davies eröffnet eine positive Sicht auf das Kind, auch bei Wutanfällen und anderen Herausforderungen, und bietet eine Fülle von Tipps und Informationen für eine liebevolle Förderung der natürlichen Kompetenzen unserer kleinen Entdecker.

Kinder haben ein ganz natürliches inneres Streben nach Unabhängigkeit; gleichzeitig ist es ihnen wichtig, ein wertvolles Mitglied für die Gemeinschaft zu sein. In diesem Buch findest du zahlreiche Ideen und Vorschläge, wie du diese Grundbedürfnisse erfüllen kannst. Es enthält außerdem zahlreiche Anregungen für Spiele und gemeinsame Interaktionen, mit denen du die natürliche Lust deines Kindes am Lernen erhältst. Dies gelingt am besten, wenn wir Eltern wissen, an welchen Gegenständen und Aktivitäten unsere Kinder in welchem Alter am meisten Interesse haben. In einem anregenden Umfeld können Kinder so ihre Fähigkeiten kreativ, künstlerisch und spielerisch entfalten. Dabei steht immer das Kind selbst im Mittelpunkt, denn Maria Montessori war der Meinung: »Eine unnötige Hilfe ist nur eine Hürde für die Entwicklung.«

Ebenso wichtig wie ein anregendes Umfeld ist die Art und Weise, wie Eltern mit ihrem Kind umgehen. Ein Kind will bedingungslos geliebt werden. Das bedeutet, dass wir unser Kind so annehmen, wie es ist. Dass wir ihm das Gefühl geben, wichtig für uns zu sein, und dass es dazugehört. Simone Davies macht bewusst, wie wichtig es ist, den Umgang mit Gefühlen zu begleiten.

Sie gibt zahlreiche Anregungen, wie wir die Kooperationsbereitschaft unserer Kinder fördern, und erklärt, warum eine gewaltfreie Kommunikation dazu beiträgt, zu einer gemeinsamen Problemlösung zu finden. Auch wenn eine Erziehung von förderlicher Freiheit geprägt ist, wird es doch immer wieder notwendig sein, Kindern Grenzpunkte zu setzen. Diese ohne Strafen und Drohungen deutlich zu machen ist eine der größten erzieherischen Herausforderungen. Das Durchsetzen dieser Begrenzungen kann bei kleinen Kindern immer wieder zu Wutanfällen führen, und oft genug bei größeren auch. Nicht nur für diese Situationen bekommen Eltern praktische Tipps an die Hand, auch für alle anderen wichtigen Themen der Kleinkindphase finden sie Anregungen, gelassen im Alltag zu bleiben.

Auf dich wartet ein kunterbunter Bausteinkasten mit vielfältigen Anregungen, Ideen und Lösungen, die das Leben mit deinem Kleinkind bereichern werden – genieße die unvergessliche und wunderbare Kleinkinderzeit!

Und denke immer daran: »Erziehung ist Vorbild sein und sonst nichts als Liebe« (Maria Montessori).

Danielle Graf und Katja Seide

EINLEITUNG

1

- 14 Ein neuer Blick auf Kleinkinder
- 17 Was ich an Kleinkindern liebe
- 20 Was wir über Kleinkinder wissen müssen
- 23 Kleinkinder nach *Montessori* erziehen
- 25 Dieses Buch optimal nutzen



EIN NEUER BLICK AUF KLEINKINDER

Kleinkinder sind missverstandene Menschen. Sie gelten als schwierig. Es gibt wenige gute Beispiele für einen liebevollen, geduldigen und konstruktiven Umgang mit ihnen.

Sie fangen an zu laufen und die Welt zu sondieren; sie lernen gerade erst, mit Sprache zu kommunizieren, und sie haben noch nicht allzu viel Impulskontrolle. Es fällt ihnen schwer, in Cafés und Restaurants still zu sitzen – sie sehen einen großen, offenen Platz und rennen los. Sie haben Trotzanfälle, oft zu den ungünstigsten Zeitpunkten und an den ungünstigsten Orten, und sie fassen alles an, was interessant aussieht.

Sie werden als die »terrible twos« bezeichnet. Sie hören nicht auf uns. Sie werfen alles durch die Gegend. Sie schlafen nicht/essen nicht/benutzen nicht die Toilette.

Als meine Kinder klein waren, hat es sich nicht richtig angefühlt, sie durch Drohungen, Bestechungen und Auszeiten zur Kooperation zu bewegen, aber es war schwierig, Alternativen zu finden.

Als mein erstes Kind noch sehr klein war, hörte ich im Radio ein Interview. Der Gast sprach über die negativen Auswirkungen von sogenannten Auszeiten: Das Kind werde entfremdet, wenn es Unterstützung brauche, es entwickle unguete Gefühle in Bezug auf den Erwachsenen, statt Hilfe dabei zu erhalten, Dinge wiedergutzumachen. Ich wartete gespannt darauf, dass der Gast Empfehlungen geben würde, was

wir stattdessen tun könnten. Aber das Interview endete an diesem Punkt. Seither sehe ich es als meine Aufgabe an, meine eigenen Antworten zu finden.

Als junge Mutter betrat ich zum ersten Mal in meinem Leben eine Montessori-Einrichtung in Sydney – und verliebte mich sofort. Die Umgebung war so sorgfältig eingerichtet, die Betreuerinnen waren so zugewandt und sprachen so respektvoll mit unserem Baby (und uns), dass wir uns in die Warteliste für die Kleinkindgemeinschaft intrugten und am Eltern-Kleinkind-Unterricht teilnahmen.

In diesem Unterricht lernte ich sehr viel über das Montessori-Konzept und unsere *toddler*, unsere Kleinkinder im Alter zwischen einem und drei Jahren. Sie gedeihen in einer Umgebung, die sie herausfordert. Sie wollen verstanden werden, sie nehmen ihre Umgebung auf wie ein Schwamm. Ich stellte fest, dass es mir leichtfi l, mit Kleinkindern eine Beziehung aufzubauen. Ich verstand ihren Blickwinkel, und ihre Art zu lernen faszinierte mich. Es war ein Glück für mich, dass ich den Unterricht als Assistentin der Montessori-Pädagogin Ferne van Zyl begleiten durfte.

Meine eigentliche Montessori-Ausbildung erhielt ich dann 2004 in Amsterdam bei der Association Montessori Internationale, und als wir Sydney den Rücken kehrten und uns ganz in Amsterdam niederließen, stellte ich überrascht fest, dass es an unserem neuen Wohnort keinen Montessori-Unterricht für Eltern und Kinder gab. Also gründete ich bald mein eigenes Kinderhaus, Jacaranda Tree Montessori, wo ich Eltern-Kind-Klassen leite und Familien helfe, ihre Kleinkinder auf eine neue Art zu sehen und den Montessori-Ansatz in ihren Alltag zu integrieren.

Ich lerne immer noch von den fast tausend Kleinkindern und Eltern, die mir in den vielen Unterrichtsjahren begegnet sind. Ich habe an einem Lehrertraining zu positiver Disziplin teilgenommen und gewaltfreie Kommunikation gelernt. Ich lese immer noch unzählige Bücher, spreche mit Lehrkräften und Eltern und höre mir Radiosendungen und Podcasts an. Und ich habe von meinen eigenen Kindern gelernt, die von Kleinkindern zu Teenagern herangewachsen sind.

Ich möchte das, was ich gelernt habe, mit allen Eltern teilen, die einen intensiven und anderen Umgang mit ihren Kindern suchen. Ich möchte das Montessori-Konzept in eine einfache, leicht verständliche Sprache übersetzen. Durch den Kauf dieses Buchs hast du auf deiner Reise hin zu einem neuen Umgang mit deinem Kleinkind den ersten Schritt getan – unabhängig davon, ob dein Kind später eine Montessori-Schule besuchen wird oder nicht.

Ich gebe dir die Werkzeuge an die Hand, die dir helfen werden, mit deinem Kind zusammenzuarbeiten, es anzuleiten und zu unterstützen, besonders wenn es gerade Schwierigkeiten hat. Du lernst, dein eigenes Zuhause einzurichten, das Chaos zu beseitigen und Ruhe in dein Familienleben zu bringen. Einen »Ja«-Raum einzurich-

ten, den dein Kind frei erkunden kann. Und du wirst am Ende selbst in deinem Zuhause Montessori-Aktivitäten anbieten können, die genau richtig für deinen *toddler*, für dein Kleinkind sind.

Das alles geschieht nicht innerhalb eines Tages. Und es geht auch nicht darum, einen kompletten Montessori-Gruppenraum in deinem Heim nachzubauen. Du kannst klein anfangen – mit dem arbeiten, was schon vorhanden ist, ein paar Spielsachen wegräumen und sie abwechselnd anbieten, die Kinder beobachten, während sie ihren Interessen nachgehen.

Ich hoffe, dir zeigen zu können, dass es eine andere, friedvollere Möglichkeit gibt, mit Kleinkindern umzugehen. Ich möchte dir helfen, den Grundstein für das Aufziehen eines neugierigen und verantwortungsvollen Menschen zu legen, ich möchte dir helfen, an einer Beziehung zu deinem Kind zu arbeiten, auf der du noch jahrelang aufbauen kannst, und ich möchte dir helfen, die Gedanken und Ideen der Ärztin und Reformpädagogin Maria Montessori jeden Tag umzusetzen.

Es ist Zeit, zu lernen, die Welt mit den Augen unserer Kinder zu sehen.





WAS ICH AN KLEINKINDERN LIEBE

Die meisten Montessori-Lehrkräfte arbeiten am liebsten mit einer bestimmten Altersgruppe. Für mich ist es das Kleinkindalter, also das Alter zwischen einem und drei Jahren. Viele Leute wundern sich über diese Vorliebe. Kleinkinder können harte Arbeit mit sich bringen. Sie sind emotional und hören nicht immer auf uns.

Ich möchte ein neues Bild von unseren Kleinkindern zeichnen.

Kleinkinder leben im Hier und Jetzt. Mit einem Kleinkind die Straße entlang-zugehen kann etwas Herrliches sein. Während *wir* in Gedanken auflisten, welche Besorgungen wir noch machen müssen und was wir zum Abendessen kochen wollen, bleiben *sie* in der Gegenwart und entdecken die Pflänzchen, die aus den Ritzen des Asphalt wachsen.

Wenn wir Zeit mit einem Kleinkind verbringen, zeigt es uns, wie wir in der Gegenwart bleiben können. Es ist auf das Hier und Jetzt konzentriert.

Kleinkinder nehmen Dinge mühelos auf. Maria Montessori stellte fest, dass Kinder unter 6 Jahren alles mühelos aufnehmen – so wie ein Schwamm Wasser aufnimmt. Sie bezeichnete das als den *absorbierenden Geist*.

Wir müssen einem Einjährigen nicht Grammatik oder Satzbau beibringen. Als Dreijähriger hat er schon einen erstaunlichen Wortschatz und lernt, einfache (und manchmal schon komplizierte) Sätze zu konstruieren. Im Vergleich dazu ist für uns Erwachsene das Erlernen einer Fremdsprache sehr anstrengend.

Kleinkinder sind sehr kompetent. Wie kompetent sie von klein auf sind, wird uns oft erst klar, wenn wir selbst Eltern geworden sind. Mit ungefähr 18 Monaten bemerken sie vielleicht schon lange vor der Ankunft, dass wir auf dem Weg zu Oma sind, weil sie unterwegs Dinge wiedererkennen, auf die wir nicht geachtet haben. Wenn sie in einem Buch einen Elefanten sehen, laufen sie zum Spielzeugkorb und suchen einen Elefanten.

Wenn wir unser Zuhause kleinkindgerechter einrichten, übernehmen sie eifrig, kompetent und voller Freude Aufgaben. Sie wischen Verschüttetes auf, holen die Windel fürs Baby, werfen ihren Abfall in den Mülleimer, helfen uns bei der Essenszubereitung und ziehen sich gern allein an.

Eines Tages kam ein Handwerker zu uns, um etwas zu reparieren. Ich werde nie seinen Gesichtsausdruck vergessen, als er sah, wie unsere damals knapp zweijährige Tochter an ihm vorbei ins Schlafzimmer ging, sich umzog, schmutzige Kleider in den Wäschekorb steckte und dann zum Spielen ging. Es überraschte ihn offensichtlich, was sie schon alles alleine tun konnte.

Kleinkinder sind unschuldig. Ich glaube nicht, dass irgendein Kleinkind auch nur eine böartige Faser im Leib hat. Wenn Kinder ein anderes Kind mit einem Spielzeug spielen sehen, denken sie vielleicht einfach: *Ich möchte jetzt damit spielen*, und nehmen es dem anderen Kind weg. Sie tun Dinge, um eine bestimmte Reaktion zu erzielen, werfen zum Beispiel einen Becher hinunter, um die Reaktion der Eltern zu sehen, oder sind frustriert, weil etwas nicht nach ihren Wünschen gelaufen ist.

Aber sie sind nicht boshaft, tückisch oder rachsüchtig. Sie sind einfach impulsiv und folgen ihren spontanen Bedürfnissen.

Kleinkinder sind nicht nachtragend. Man stelle sich ein Kleinkind vor, das auf dem Spielplatz bleiben will, obwohl es Zeit zum Gehen ist. Es rastet aus, und der Wutanfall kann sogar eine halbe Stunde dauern. Aber sobald es sich, manchmal mit Unterstützung, wieder beruhigt hat, ist es wieder fröhlich und neugierig – im Gegensatz zu Erwachsenen, die mit dem falschen Fuß aufstehen und den ganzen Tag schlecht gelaunt sein können.

Kleinkinder sind auch erstaunlich versöhnungsbereit. Manchmal tun wir das Falsche – wir verlieren die Beherrschung, vergessen, eine Zusage einzuhalten, oder sind einfach schlecht gelaunt. Wenn wir uns bei unserem Kleinkind entschuldigen, geben wir ihm ein Vorbild in Bezug auf Wiedergutmachung, und wahrscheinlich umarmt es uns oder überrascht uns mit einem besonders freundlichen Wort. Wenn wir diese solide Basis mit unseren Kindern haben, sorgen sie für uns, wie wir für sie sorgen.

Kleinkinder sind authentisch. Ich verbringe sehr gerne Zeit mit Kleinkindern, weil sie direkt und ehrlich sind. Ihre Authentizität ist ansteckend. Sie sagen, was sie meinen. Sie tragen das Herz auf der Zunge.

Wer schon einmal Zeit mit Kleinkindern verbracht hat, weiß, dass sie imstande sind, im Bus auf jemanden zu zeigen und laut zu sagen: »Der Mann hat keine Haare.«

Während wir am liebsten im Erdboden versinken würden, zeigt unser Kind keinerlei Anzeichen von Verlegenheit.

Diese Direktheit macht es sehr einfach, mit ihnen zusammenzusein. Es gibt keine Psychospielchen, keine verborgenen Motive, keine Strategien.

Sie sind einfach sie selbst, zweifeln nicht an sich und urteilen nicht über andere. Wir täten gut daran, von ihnen zu lernen.





03 / ALLTAGSAKTIVITÄTEN

ALLTAGSAKTIVITÄTEN IN DER WOHNUNG

Die meisten Eltern stellen fest, dass Kleinkinder gern zu Hause helfen, vor allem bei all jenen Tätigkeiten, bei denen wir uns um uns selbst oder unsere Umgebung kümmern. Kleine Kinder lieben diese Tätigkeiten, die für uns häufig nur Arbeit sind. Darüber hinaus eignen sich diese Alltagstätigkeiten hervorragend, um aktive Kinder zur Ruhe kommen zu lassen.

Maria Montessori fand schnell heraus, dass die Kinder an ihrer Schule mithelfen wollten, das Klassenzimmer in Ordnung zu halten und sich um sich selbst, ihre Klassenkameraden und die Umgebung zu kümmern. Daher führte sie kindgerechte Werkzeuge ein.

Diese Aktivitäten eignen sich hervorragend, um eine Abfolge von Schritten zu lernen, zum Beispiel vom Holen und Anziehen der Schürze bis hin zum Spülen und Abtrocknen des Geschirrs.

Die Arbeit dauert länger und erfordert Aufsicht, wenn Kinder helfen. Wir müssen unsere Erwartungen in Bezug auf das Endprodukt herunterschrauben – vielleicht sind die Bananenscheiben ein bisschen zerdrückt oder an manchen Bohnen wurden die Enden nicht abgeschnitten. Aber wenn ein Kind die entsprechenden Aufgaben beherrscht, wird es immer selbstständiger. Meine Kinder haben von klein auf beim Backen und Kochen geholfen. Jetzt, als Teenager, backen sie oft und bieten manchmal auch an, das Abendessen zuzubereiten.

Hier einige Vorschläge dazu, wie Kinder zu Hause helfen können:

- **Pflanzenpflege** – wässern, Blätter abstauben, säen, Blumen in kleinen Vasen arrangieren (wobei zum Füllen der Vase mit Wasser ein kleiner Trichter und ein Krug verwendet werden können).
- **Essenszubereitung** – Gemüse waschen, Eier verquirlen, Getreideflocken aus dem Behälter schöpfen und Milch aus einem kleinen Krug darübergießen.
- **Snackzeit** – sich in einem zugänglichen Snackbereich (den wir täglich in den Mengen, die wir für wünschenswert halten, mit unserem Kind neu bestücken) selbst bedienen, Obst schälen und schneiden, Cracker bestreichen, Orangen auspressen, Wasser aus einem kleinen Krug in ein Glas gießen.
- **Mahlzeiten** – den Tisch decken und abräumen, Geschirr spülen.
- **Backen** – Zutaten abmessen und hinzufügen, rühren.
- **Putzen** – kehren, abstauben, Verschüttetes aufwischen, Fenster putzen, Spiegel polieren.
- **Tiere versorgen** – füttern, beim Ausführen des Hundes helfen, eine Wasserschale auffüllen.
- **Körperpflege** – Nase putzen, Haare und Zähne putzen, Hände waschen.
- **Sich anziehen** – Socken an- und ausziehen, Klettverschlüsse an Schuhen schließen, ein T-Shirt anziehen, Hose hoch- und runterziehen, eine Jacke anziehen, Reißverschlüsse/Knöpfe/Schnürsenkel öffnen und schließen.
- **Bei der Wäsche helfen** – Schmutzwäsche zum Wäschekorb tragen, Wäsche in die Waschmaschine stecken und wieder rausholen, Waschmittel einfüllen, saubere Wäsche sortieren.
- **Vorbereitungen für Übernachtungsgäste treffen** – Betten machen, saubere Handtücher bereitlegen, Spielzeug wegräumen.
- **Einkaufen** – eine Einkaufsliste mit Bildern erstellen, im Laden die Lebensmittel aus den Regalen nehmen, den Einkaufswagen schieben, Einkäufe aus dem Wagen weiterreichen, damit sie aufs Band gelegt werden können, Einkaufstaschen tragen, Einkäufe zu Hause einräumen.
- **Ehrenamtliche Arbeit** – Es ist nie zu früh, um Kindern zu zeigen, wie man anderen helfen kann. Als meine Kinder noch klein waren, führte uns einer unserer wöchentlichen Ausflüge in das örtliche Pflegeheim, wo wir jede Woche dieselben Bewohner besuchten. Von einem Kleinkind und einem Baby besucht zu werden war für die Bewohner das Highlight ihrer Woche. Und meine Kinder lernten auf diese Weise schon früh, dass es schön ist, anderen zu helfen.